

## „Reine Erfindung“

Kanzler Willy Brandt soll der CSU als Kronzeuge dienen — gegen einen Genossen. Bayerns Innen-Staatssekretär Erich Kiesl (CSU), der seit einem halben Jahr mit Münchens Ex-OB Hans-Jochen Vogel prozessiert, ließ Olympia-Gast Brandt für Mittwoch, 14 Uhr, vor die vierte Kammer des Landgerichts München I laden, um bestätigt zu bekommen, was er im Frühjahr beim Münchner Kommunalwahlkampf behauptet hatte (und der Münchner SPD-Abtrünnige und Kiesl-Informant Günther Müller nun vor Gericht notfalls beedigen möchte): daß der durch die Münchner SPD-Querelen enragierte Vogel eine eigene Partei gründen woll-

te und vom Kanzler „in letzter Stunde“ (Kiesl) gebremst worden sei. Zum Gegenbeweis sollen als Vogel-Zeugen Verteidigungsminister Leber und Bundestagsvize Schmitt-Vockenhausen aussagen. Denn — so Bayerns SPD-Presse-sprecher Emil Werner — Müller wolle nur seinem Duzfreund Kiesl „aus der Patsche helfen“ und schrecke auch vor „reinen Erfindungen“ nicht zurück.

## Teilnahme verweigert

Moskaus Parteiführer nahmen späte Rache an ihren Spitzen-Militärs: Weil die Generalität den Besuch des Vietnam-Kriegers und US-Präsidenten Richard Nixon vergangenen Mai in der Sowjet-Hauptstadt strikt abgelehnt und

deshalb beispielsweise der Oberbefehlshaber des Warschauer Paktes, Marschall Jakubowski, sich während der Anwesenheit des Amerikaners demonstrativ in Ungarn aufgehalten hatte, fiel der diesjährige „Tag der Kriegsmarine“ ins Wasser — es gab lediglich ein Schwimmsportfest in Moskau. Flottenadmiral der Sowjet-Union Gorschkow reiste derweil in die Provinz. Auch der „Tag der Luftwaffe“ vorletzte Woche wurde von den Politikern ignoriert: An der bescheidenen Feier im „Haus der Sowjet-Armee“ (statt wie bisher im „Bolschoi“-Theater) nahm nur Ex-Staatschef Mikojan teil, der vor fünf Jahren aus dem Politbüro entfernt worden war.

## Geheime Meßlatte

Die Wahl-Empfehlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) läßt alles offen. Am Dienstag dieser Woche wird der Bundesvorstand den noch geheimen Entwurf der „Forderungen des DGB zur Bundestagswahl 1972“ präsentiert bekommen — von Vorsitz Vetter auf dem Juni-Kongreß noch vielversprechend als „Meßlatte“ angekündigt. Sie geriet zu kurz: Im Vorwort werden die Arbeitnehmer — „mehr als 80 Prozent unseres Volkes“ und mithin „größte gesellschaftliche Kraft in der Bundesrepublik“ — aufgerufen, „alle politisch fortschrittlichen Kräfte“ zu unterstützen. Die Lohnabhängigen sollen „den Kräften, die arbeitnehmerfreundliche Reformen abzublocken versuchen, mit Entschiedenheit entgegentreten“. Welche Partei am besten mit den sieben „Prüfsteinen“ (Mitbestimmung, Vermögensbildung, Bildungsreform, Soziale Sicherheit, Wirtschaftspolitik, Gleichstellung der Frau, Arbeits- und Tarifrecht, Umweltschutz) umgegangen ist, müssen Westdeutschlands Arbeitnehmer selbst wissen. Namen werden nicht genannt.

## Tip vom Friedhof

Ein weißer Grabstein in unmittelbarer Nähe des Moskauer Krematoriums hat jetzt enthüllt, was westliche Geheimdienste bisher vergeblich zu erfahren trachteten: die Herkunft des (im November vergangenen Jahres verstorbenen) Super-Spions Rudolf Abel, auch Rudolf Alexander Iwanowitsch Below genannt. Der Oberst im Dienste des KGB — der als Emil R. Goldfus 1957 in New York entlarvt, zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt und fünf Jahre später gegen den U-2-Flugspion Powers ausgetauscht wurde — war, so ist durch die Gold-Gravur auf dem Marmorblock einer Grabstätte zu erfahren, „Fisher, William Genrichowitsch/Abel, Rudolf

## Tod durch extreme Windstille

Der bislang von den DDR-Behörden noch geheimgehaltene Untersuchungsbericht über Ursachen und Hergang der Flugzeug-Katastrophe vom 14. August, bei der alle 156 Insassen einer „Interflug“-Iljuschin 62 bei Königs Wusterhausen nahe Ost-Berlin ums Leben kamen, bestätigt die Vermutung westlicher Luftfahrt-Experten (SPIEGEL 35/1972): Der vierstrahlige DDR-Jet explodierte in einer Wolke seines eigenen Treib-

cherer Order zur Umkehr. Auf dem Heimatkurs ließ Kapitän Pfaff einige Tonnen Treibstoff ab, um die voll aufgetankte Maschine auf günstigeres Landegewicht zu bringen. Doch dieses Manöver — normalerweise ungefährlich — erwies sich als verhängnisvoll: Wegen der zu dieser Zeit herrschenden extremen Windstille, einem meteorologisch höchst seltenen Phänomen, verfliegen die Kerosinschwaden nicht. In diese un-

sichtbare Wolke steuerte Pfaff seine Maschine, als er in einer Kurve zur Landung in Schönefeld ansetzte. Das hochexplosive Kerosin-Luftgemisch entzündete sich an den heißen Triebwerken und setzte sie in Brand. Kapitän Pfaff traf zwar in äußerster Ruhe noch Vorkehrungen für eine Notlandung, peilte eine Wiese am Stadtrand an, steuerte seinen Jet sicher über das Krankenhaus von Königs Wusterhausen

und gab Anweisung an die Passagiere, sich aller Oberbekleidung zu entledigen, um das Verletzungsrisiko bei einem möglichen Kabinenbrand gering zu halten. Sekunden später aber zerriß eine Explosion Triebwerke und Heck der Maschine (Photo). Schuld, so erkannten die Unfall-Ermittler, trifft daher weder den toten Kapitän noch die Luftsicherheitszentrale Schönefeld. Ihr Fazit: Wäre die Maschine weitergefliegen, hätten die 156 Passagiere lebend ihr Urlaubsziel erreicht.

stoffs. Interflug-Kapitän Heinz Pfaff, 51, Pilot der nach Burgas in Bulgarien bestimmten Urlauber-Maschine, meldete — so rekonstruierten Ost-Berliner Ermittler — wenige Minuten nach dem Start vom Flughafen Schönefeld (die Il-62 befand sich zu diesem Zeitpunkt über dem Gebiet von Cottbus im Steigflug) dem Tower einen Defekt im automatischen Steuer- und Navigationssystem, der jedoch nicht die Flugfähigkeit beeinträchtigte. Trotzdem gaben die Ost-Berliner Flugs-

